

Wie amerikanische Senioren leben (Schluss) : "Würde und Sicherheit für unsere Betagten..." : Augenschein in einem Mennoniten-Altersheim im Staat Indiana

Autor(en): **Rinderknecht, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **63 (1985)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie amerikanische Senioren leben (Schluss)

« Würde und Sicherheit für unsere Betagten ... »

Augenschein in einem Mennoniten-Altersheim im Staat Indiana

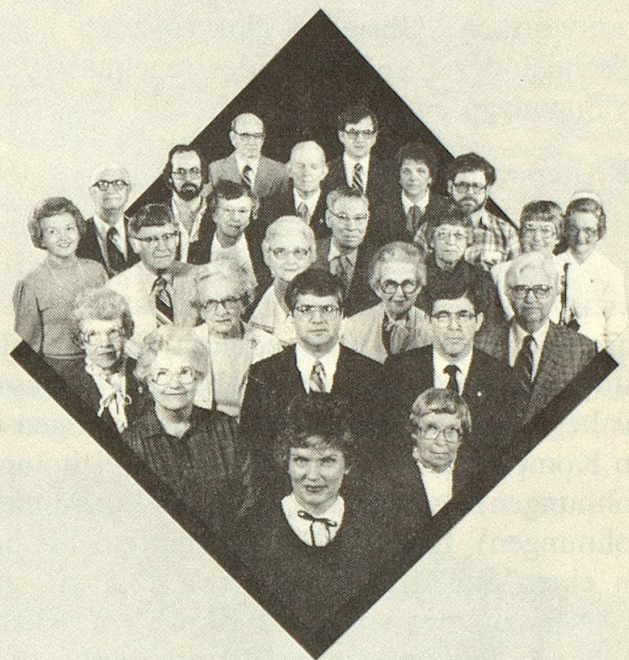
Im Februarheft brachten wir eine Farbreportage über die Seniorenstadt Rossmoor bei San Francisco. So grosszügig und beeindruckend sich diese Siedlung für 8000 wohlhabende Bürger zeigte, so deutlich brachten wir unsere Vorbehalte an. Wer sich das Privileg jenes «Rentnerparadieses» leisten kann, wird nämlich bei dauernder Pflegebedürftigkeit unnachsichtig daraus weggewiesen und soll selber sehen, wo er unterkommt.

Darum widmen wir unseren zweiten Bildbericht einer völlig anders konzipierten Wohnstätte im Distrikt Elkhart im Bundesstaat Indiana, der – südöstlich von Chicago – den Michigan-See berührt. Dieses grosse Zentrum gehört den dort stark verbreiteten Mennoniten, einer Freikirche, die seit drei Jahrhunderten in vorbildlicher Weise christliche Nächstenliebe übt. Ihr Ursprung geht auf die Wiedertäufer zurück, die Zwingli einst mit harter Hand verfolgte. Dadurch wurden zahlreiche Täufer über weite Gebiete Europas zerstreut. Ihre Nachfahren leben heute grossenteils in den USA. Wir betrachten dieses Beispiel in verschiedener Hinsicht als vorbildlich. Sie sehen gleich warum:



Unserem lebenswürdigen Führer Levi Hartzler hätten wir niemals 75 Jahre gegeben. Foto Rk.

A Glimpse of Tomorrow With You in Mind



These persons represent Greencroft residents, staff and board members, the Greencroft family at Goshen and Elkhart, Indiana.

Greencroft
Retirement With Purpose
Elkhart and Goshen, Indiana

Der einladende Greencroft-Prospekt zeigt Pensionäre, Mitarbeiter und Vorstandsmitglieder.

Ein Altersheim in der Prärie

Der Bundesstaat Indiana – über doppelt so gross wie die Schweiz – liegt in flachwelligem Hügel- und Getreideland. Hier tummelten sich einst die Indianer auf endlosen Prärien. Die Landschaft erscheint uns fast trostlos eintönig. Unweit vom Städtchen Goshen befindet sich unser Besuchsziel, die 1967 gegründete «Greencroft Corporation». Man hat hier so viel Platz, dass alle Bauten nur einstöckig sind. Ohne Auto oder Fahrrad ist man auf dem 46-Hektaren-Gelände verloren.

Im kreisrunden Verwaltungsgebäude, dem «Center», empfängt uns Direktor Gene Yoder und zeigt uns zuerst eine Tonbildschau über sein 570-Betten-Zentrum, zu dem auch das 180-Betten-Heim im 22 km entfernten Elkhart gehört. Mit 750 Betten ist es das weitaus grösste Zentrum im ganzen Bundesstaat. 37% der Pensionäre erhalten Regierungsunterstützung wegen niedrigen Einkommens, einige wenige sind wohlhabend, der Grossteil gehört dem Mittelstand an. 38% der Greencroft-Bewohner sind Mennoniten, die übrigen gehören 31 verschiedenen Kirchen oder Konfessionen an. Die Mennoniten-Kirche fördert das Projekt und stellt auch die Mehrzahl der 23 Stiftungsratsmitglieder und der 17 ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder. Für die Betriebsführung sind acht Abteilungsleiter verantwortlich. Übrigens gibt es auch einen Ausschuss der Pensionäre, der regelmässig zu den Sitzungen eingeladen wird.

570 Alterswohnungen

Auf dem ausgedehnten Rundgang begleitet uns der 75jährige ehemalige Religionslehrer Hartzler, ein vitaler Mann, der im Ruhestand seit 9 Jahren ein religiöses Blatt redigiert. Er kennt alle Mitbewohner und wird überall herzlich begrüsst. Wir beginnen mit den 250 Alterswohnungen in den Komplexen «Manor» II (150 Zweizimmer-Wohnungen) und «Manor» III (100 Einzimmer-Wohnungen). Die grösseren Appartements haben einen Schlafräum von etwa 13,5 m², ein Wohn-Esszimmer von rund 18 m², eine kleine Küche, ein Bad und einige Wandschränke. Eine Einzimmer-Unterkunft misst insgesamt ca. 38 m². Die Mieter bringen das Mobiliar selber mit. «Manor» II und III haben genügend Gemeinschaftsräume zum Waschen, Werken, Lesen, Spielen und Versammlungen. Im Speisesaal kann man auf Wunsch täglich eine Hauptmahlzeit gemeinsam einnehmen. In einem kleinen Laden ist der wichtigste Grundbedarf erhältlich. Ausserdem führt ein Bus regelmässig die Interessenten zu einem Shopping-Center. In diesen Wohnungen leben übrigens viele Sozialversicherungsbezüger. «Diese Wohnungen sind gedacht für Betagte, welche die Freiheit eines unabhängigen Lebens ohne die Beschwerlichkeit eines eigenen Hauses wünschen», erklärt uns Mister Hartzler. «Sie haben die Freiheit zu kommen oder zu gehen, wann sie wollen, können nach Belieben an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen oder auch ihre eigene Privatsphäre vorziehen –

und immer ist Hilfe in ihrer Nähe.» Dass der persönliche Spielraum gross ist, zeigen die 50 Parkplätze für 100 Wohnungen beim «Manor» III. Sie sind nicht nur für Besucher gedacht; viele der durchschnittlich 79jährigen Bewohner benutzen einen eigenen Wagen.

Die Miete richtet sich nach den persönlichen Möglichkeiten. Weitere 86 Wohnungen befinden sich im «Central Manor» und 75 im «Center», dem runden Bau mit der Hauptverwaltung.

121 Bungalow-Wohnungen als Kostenträger

In der Nordwestecke des Areals liegen Bungalows mit 121 grösseren und teureren «Garten-Wohnungen» für die wohlhabenderen Gäste. Diese 3- bis 5-Zimmer-Appartements kosten 30 000 bis 80 000 Dollar (ca. 70 000 bis 190 000 Franken). Dieser Preis begründet aber kein persönliches Eigentum. Vielmehr tragen die kapitalkräftigeren Bewohner folgendermassen zur Finanzierung der ganzen Stiftung bei: Der Betrag wird in zwei Tranchen geteilt: Ein mit dem Eintrittsalter zunehmender Anteil gilt als zinsloses Darlehen an Greencroft. Mit 60 Jahren beträgt er 45% der Einkaufssumme, mit 80 Jahren 65%. Gerade umgekehrt verfährt man mit dem Mietanteil. Dieser nimmt entsprechend von 55% auf 35% ab. Auf diese Weise kommt die Stiftung zu «Gratisdarlehen», mit denen sie andere Bauten finanzieren kann. Dieses originelle Finanzierungsmodell ist typisch für das Solidaritätsdenken der Mennoniten. (Es dürfte vielleicht auch einmal in der Schweiz geprüft werden ...) Für den Unterhalt und die Nebenkosten wird – je nach Hausgrösse – ein zusätzlicher Betrag berechnet.

In den total 570 Wohnungen in Goshen und Elkhart leben insgesamt 825 Personen, nämlich 101 Ehepaare, 380 alleinstehende Frauen und 54 alleinstehende Männer, von denen 98 im Laufe des Jahres einzogen.

180 Betten in der Pflegeabteilung

Beeindruckend ist der Rundgang in der Pflegeabteilung: Volle 180 Personen leben hier in Einzelzimmern, die sie – abgesehen von einem Pflegebett – auch selber möblieren dürfen. Die ausgezeichneten mennonitischen Pflegerinnen erfüllen ihre schwere Aufgabe aus Hingabe. Ein Prospekt sagt darüber: «Mit-leid bedeutet teilen in einer besonderen Weise. Greencroft weiss, wie schwer es ist, wenn Sie oder einer von Ihren Lieben der Pflege bedürfen. Wir pflegen Sie und

glauben Ihre Bedürfnisse zu kennen und Ihre Wünsche erfüllen zu können. Unsere Motivation ist das Dienen. Wir sind hier, um unseren Betagten gesundheitliche, soziale und geistliche Dienste zu leisten.» Das Personal ist gut ausgebildet und arbeitet so effizient und einsatzfreudig, dass Greencroft nicht nur sehr viele langjährige Mitarbeiter hat, sondern auch eine der niedrigsten

Raten im Verhältnis Personal/Patienten in den USA. Normalerweise betreuen die früheren Hausärzte ihre Patienten, nötigenfalls kann man aber auch Greencroft-Ärzte herbeirufen. Die staatliche Gesundheitsversicherung (Medicare) und die Wohlfahrtsbehörde (Medicaid) sorgen für regelmässige Arztvisiten für die Bezüger ihrer Leistungen. Ausserdem gibt es Fachleute für



Das 46 Hektaren-Areal aus der Luft gesehen. Links vorn der Pflegekomplex, dahinter die quadratförmig angeordneten Alterswohnungen, rechts das runde Verwaltungszentrum, umgeben von den Appartement-Bungalows. – Die Dreiräder dienen nicht nur dem Training: Sie verkürzen die grossen Distanzen wesentlich. Foto Rk.





Der Ballon-Festtag für alle behinderten Bewohner wird jedes Jahr gefeiert.

Der hauseigene Bus bringt Pensionäre zum Einkaufen in die Stadt.





Liebevolle Betreuung wird gross geschrieben.

Zwei Senioren betätigen sich in einer Holzwerkstatt.



Physiotherapie und diplomierte Diätassistentinnen, welche die persönlich abgestimmte Ernährung überwachen. Durch ein vielfältiges Aktivierungsprogramm wird das seelische und körperliche Wohlbefinden so gut wie möglich erhalten. Ausser der Ergotherapie gibt es einen Vorlesedienst, regelmässige Gottesdienste und gemeinsame Feste zu allen Jahreszeiten. Insgesamt beschäftigt Greencroft 275 Angestellte. Eine Schar von 300 Freiwilligen hilft beim Essen, Lesen und Schreiben, übernimmt Fahrdienste, führt die Patienten zu Festen, zur Therapie, zum Schönheits- oder Coiffeursaloon. Der Sozialdienst koordiniert Besuche durch Angehörige oder Freiwillige, kurz, der Rundgang zeigt, dass hier für eine ebenso menschliche wie fachkundige und kostengünstige Betreuung gesorgt wird. Die freiwilligen Mitarbeiter arbeiten vollständig gratis. Nach 100 Stunden erhalten sie eine Ehrennadel und ein gemeinsames «Anerkennungs-Frühstück».

Das «Persönliche Beistands-Programm»

Wie gut das Greencroft-Konzept durchdacht ist, zeigt sich am «Personal Assistance Program»: Wenn die selbständig in Wohnungen lebenden Gäste gesundheitliche Schwierigkeiten bekommen, werden sie nicht einfach in die Pflegeabteilung verlegt, sondern in das kreisrunde «Central Manor» mit seinen 86 Wohnungen. Dort steht ein eigens ausgebildeter Mitarbeiterstab zur Verfügung für Pensionäre, die ihre Wohnung nicht mehr besorgen, ihr Essen nicht mehr zubereiten oder ihren Körper nicht mehr allein pflegen können. Dieser ausgebaute Haushilfedienst liefert ihnen bis zu drei Mahlzeiten täglich (1984 waren es total rund 97 000 Menüs), reinigt einmal wöchentlich die Wohnung, besorgt die Bett- und Leibwäsche, hilft beim Ankleiden, der Haarpflege, überwacht die Einnahme der Medikamente und begleitet die Bewohner zur Therapie.

Während 16 Stunden täglich stehen die Helferinnen zur Verfügung, können aber auch Tag und Nacht durch ein Notrufsystem angefordert werden. «Wie abhängig ein alter Mensch von fremder Hilfe auch sein mag – er hat ein Recht auf ein würdiges Dasein», erklärt uns Herr Hartzler.

Der entscheidende Vorteil dieses Programms liegt darin, dass die Kosten nur halb so hoch sind wie in der Pflegeabteilung. Darum werden auch

immer wieder Patienten, deren Zustand sich in der Pflegeabteilung gebessert hat, in den «Central Manor» zurückverlegt.

Ausgebaute Ambulante Dienste

Die «Greencroft-Philosophie» vom sinnvollen Altern macht aber nicht Halt an den Grenzen des Areals. Es entspricht mennonitischem Denken, Hilfe allen zu gewähren, die sie benötigen. In diesem Sinn hat der Stiftungsrat vor einigen Jahren mit dem Aufbau eines ambulanten Dienstleistungsnetzes für die Umgebung begonnen, das heute ausser einem Mahlzeitendienst für den ganzen Bezirk (mit 50 000 Menüs jährlich) auch einen Hauspflege-, Betreuungs- und Besucherdienst umfasst. Der unter der Leitung eines eigenen Arztes stehende «Haus-Gesundheits-Dienst» («Home Health Service») stellt jedermann diplomierte Krankenschwestern zur Verfügung. Sie pflegen nicht nur bei akuten Krankheiten, sondern auch bei Chronischkranken, beraten die Angehörigen in allen Pflegeproblemen und leiten sie zu einfachen Verrichtungen an. Schwestern können in Notfällen bei Tag und Nacht angefordert werden. Ergotherapeutinnen zeigen, wie man mit Behinderungen fertig wird, Sprachtherapeuten stehen bei Verständigungsproblemen zur Verfügung, und ein Besucherdienst sorgt für bis zu vierstündiger Anwesenheit einer freiwilligen Helferin pro Tag oder auch zu ganztägiger Präsenz in Notfällen. Diese Dienste können durch jeden Arzt, die Spitäler, die Angehörigen, die Kirchen oder die Betagten selbst bestellt werden. Die Finanzierung erfolgt durch die öffentlichen Kassen, die staatliche Gesundheitsversicherung, Eigenleistungen der Benutzer oder durch (steuerabzugsberechtigte) Spenden.

Das Gesamtbudget von Greencroft liegt bei ca. 16 Mio. Franken. Das entspricht einem Aufwand von nur rund 21 000 Franken pro Pensionär.

Das Greencroft-Center in Elkhart

In der Bezirkshauptstadt Elkhart erwarb die Greencroft-Stiftung 1974 das stattliche frühere «Hotel Elkhart» aus dem Jahr 1923 mit 75 Appartements und baute es in ein Wohnheim für selbständig lebende Senioren um. Das Haus wird vor allem von den älteren Elkharter Bürgern bewohnt, die gerne in ihrer Stadt bleiben möchten. Sie schätzen nicht nur die gemütliche Atmosphäre des grosszügigen Altbaus, sondern auch



Jüngere Angehörige essen mit ihren Eltern.

Regelmässig finden (freiwillige) Bibelstunden statt.





Einer von fünf Schönheitssalons: Die Lady ist offenbar zufrieden.

das hauseigene «Sideboard»-Restaurant, das auch dem Publikum zugänglich ist.

Bei einem sonntäglichen Mittagessen konnten wir uns von der gastfreundlichen Stimmung und vom lebhaften Betrieb überzeugen, den die zu Besuch ihrer Angehörigen hier weilenden Kinder und Enkel brachten. Wir staunten auch über die Reichhaltigkeit des Selbstbedienungsbuffets, wo über 140 kalte und warme Speisen, liebevoll präsentiert, einem die Wahl zur Qual machten. Und diese ganze Herrlichkeit zum Pauschalpreis von 6.65 Dollar (ca. 16 Franken!). Das jeweils bis 20 Uhr geöffnete Restaurant offeriert z. B. am Nachmittag 108(!) verschiedene Teesorten für Fr. 1.40 oder Tortenstücke für 3 Franken. Senioren erhalten auf diese Preise 25% Rabatt! Wie familienfreundlich diese stark besuchte Gaststätte ist, zeigt sich am originellen Kindertarif: Kinder von 1 bis 10 Jahren bezahlen Fr. 1.25 pro Lebensjahr; ein Sechsjähriger kann sich also für Fr. 7.50 sattessen!

Da das ehemalige Hotel auch über sechs Bankettsäle für 10 bis 400 Personen verfügt, sind Tagungen, Treffen, Familienfeste aller Art hier willkommen. So wurde dieses Haus für Betagte zum Treffpunkt aller Generationen.

Zukunftspläne

Im Bezirk Elkhart lebten 1980 rund 18 700 Rentner. 1990 werden es 22 500, im Jahr 2000 etwa 25 000 sein. Obwohl der Grossteil der Betagten sein privates Leben weiterführt, beschäftigt die Zunahme der Senioren um einen Drittel auch die Greencroft-Verantwortlichen schon heute. Denn auch ihre «Kundschaft» wird zunehmen, vor allem, was die Hochbetagten angeht. «Da unsere Gesellschaft immer mobiler wird und immer weniger Kinder in der Nähe ihrer Eltern wohnen werden, müssen wir alle mehr Verantwortung für sie übernehmen» – so heisst es in einem Papier von Greencroft, in dem – übrigens erstmals – die breite Öffentlichkeit um Spenden für das neueste Projekt gebeten wird.

Das «Senior Center»

1984 begann man mit dem Bau eines grosszügigen «Seniorenzentrums». Es wird Büros, Sitzungszimmer, grosse und kleine Säle für Veranstaltungen, eine Bibliothek, ein Restaurant, eine Apotheke, eine Geschenkboutique, eine Bank, Räume für kirchliche und pflegerische Dienste umfassen.

ZEITLUPE **Bestellung**

(Nur für Neubezüger)

(Gewünschtes bitte ankreuzen)

- Senden Sie mir bitte eine **Gratis-Probenummer**.
- Ich bestelle die Zeitlupe ab sofort **für mich** (6 Ausgaben jährlich für nur Fr. 13.—, Ausland Fr. 17.—). Meine Adresse finden Sie im **Feld links**.
- Senden Sie ein **Geschenk-Abonnement** (mit Geschenkkarte) an den Empfänger im **Feld rechts**, die Rechnung an meine Adresse.

Meine Adresse

Frau / Frl. / Herr

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Geburtsjahr _____

Geschenk-Empfänger

Frau / Frl. / Herr

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Geburtsjahr _____

Bitte deutlich schreiben! Coupon auf Postkarte kleben oder in Briefumschlag einsenden an **Zeitlupe, Postfach, 8027 Zürich**. Der blaue Einzahlungsschein folgt in 1–2 Monaten. ZL 585

«Das Gebäude soll den tausenden von Senioren des Bezirks offenstehen, den Bewohnern von Greencroft, aber auch den jüngeren Bürgern. Hier werden Sitzungen, Vorträge, Konzerte durchgeführt, die sozialen und ambulanten Dienste für den ganzen Bezirk geplant und koordiniert. Wir arbeiten schon heute mit vielen kirchlichen und öffentlichen Sozialdiensten, mit der Heilsarmee, dem Christlichen Verein junger Männer (CVJM) und junger Frauen (CVJF) usw. zusammen. Inskünftig können wir uns aber keine Doppelspurigkeiten mehr leisten, wir müssen die Kräfte aller Organisationen zusammenfassen, um den steigenden Ansprüchen gewachsen zu sein», heisst es in dem Spendenaufruf, ferner: «Hier werden Erwachsenenbildungs- und Altersvorbereitungskurse abgehalten. Die Beratung in gesundheitlichen, persönlichen und finanziellen Fragen wird ausgebaut werden. Kurz, das Haus will jedermann, allen Gruppen, den Kirchen und Schulen offenstehen. Alle sind sich einig, dass nur eine Institution von der Grösse, Erfahrung und mit dem Prestige von Greencroft hier die Führung übernehmen kann.» Der Neubau wird rund 4 Millionen

Franken kosten, die Spendenaktion brachte bereits etwa 2,5 Millionen ein. Die Eröffnung ist für 1986 vorgesehen.

Ein Schlusswort:

Greencroft hat uns tief beeindruckt. Motor des ganzen ist ein von lebendiger religiöser Kraft getragenes Ideal des Dienstes an der Gemeinschaft. Hier vereinigt sich altes christliches Gedankengut mit neuesten Erkenntnissen der Alterspflege. Dass ein privates Unternehmen wirksamer und kostengünstiger arbeiten kann als ein staatlicher Betrieb, wird hier ebenfalls klar. Vor allem aber lässt der «Geist des Hauses» spüren, dass die Greencroft-Bewohner liebe- und respektvoll behandelt werden und dankbar sind für eine Betreuung, die man sich kaum positiver vorstellen kann. Kein Wunder, dass über 1000 Personen auf der Warteliste stehen!

Dieser Herausforderung begegnet Greencroft mit einem weiteren Projekt: Auf einem neuen Plan ist bereits eine Verdoppelung der Pflegeabteilung und der Appartements eingezeichnet ...

*Peter Rinderknecht
Fotos Greencroft*